Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 7 (1917)
Heft: 7

Artikel: Der Kinematograph als Kulturfaktor
Autor: Jselin, L.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719168

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 7. VII. Jahrgang. Zürich, den 17. Februar 1917.

Kinema

Statutarisch anerkanntes obligatorisches Organ des „Verbandes der Interessenten im kinematographischen Gewerbe der Schweiz"

Organe reconnu obligatoire de „l'Union des Intéressés de la branche cinématographique de la Suisse"

Abonnements: Schweiz - Suisse 1 Jahr Fr. 20.— Ausland - Etranger 1 Jahr - Un an - fcs. 25.—
Insertionspreis: Die viersp. Petitzeile 50 Cent.

Eigentum und Verlag der „ESCO" A.-G., Publizitäts-, Verlags- u. Handelsgesellschaft, Zürich I
Redaktion und Administration: Gerbergasse 8. Telefon Nr. 9272
Zahlungen für Inserate und Abonnements nur auf Postcheck- und Giro-Konto Zürich: VIII No. 4069
Erscheint jeden Samstag ▫ Parait le samedi

Redaktion: Paul E. Eckel, Emil Schäfer, Edmond Bohy, Lausanne (f. d. französ. Teil), Dr. E. Utzinger.
Verantwortl. Chefredaktor: Dr. Ernst Utzinger.

Der Kinematograph als Kulturfaktor.

Original-Artikel für den „Kinema" von L. Jselin.

Dass die Erfindung des Kinematographen eine Kulturtat ersten Ranges war, kann heute, trotz vielfachen gegenteiligen Behauptungen, ernstlich nicht mehr bestritten werden. Es ist eine alte Wahrheit, dass alles Neue seine prinzipiellen Gegner hat. Immer wieder gibt es genug Menschen, die, den Staub der Jahrhunderte aufwühlend, uns mit der Behauptung kommen, dass die Menschheit durch den Fortschritt nicht glücklicher werde, dass, je komplizierter und differenzierter sich das menschliche Dasein gestalte, das primitive Glücksgefühl, die Zufriedenheit und die arbeitsame Bescheidenheit umso mehr schwinde, dass jede neue Errungenschaft der Technik, jede Entdeckung der Naturwissenschaften, jede Tat sozialen Fortschrittes, Sitte und Religion gefährden. Mit diesen rückwärtsblickenden Individuen konservativster Observanz ist nicht zu rechten; sie haben zu allen Zeiten hemmend das Rad der Entwicklung aufzuhalten versucht; soweit die Kulturgeschichte zurückgreift, sind ihres Wirkens Spuren erkennbar und solange es eine menschliche Entwicklung geben wird, werden sie jammernd und beschuldigend der Kultur im Wege stehen. Aus der Mitte dieser Dunkelmänner rekrutieren sich die eingefleischten Gegner des Kinos. Sie sind es, welche Sitte, Moral, Religion, Pädagogik mit heuchlerischer Gebärde gegen diese Erfindung von überragender Bedeutung ins Feld geführt haben. Ihnen haben wir es zu verdanken, dass der Gesetzgeber da und dort mit den unglücklichen, oftmals geradezu lächerlichen Kinogesetzen und Vorschriften aufzutreten glauben sollte. Diese sittlich entrüsteten Herren und Damen, denen angeblich das Wohl des Volkes und besonders das der Jugend so sehr am Herzen liegt, die aber selten zu finden sind, wenn es sich um wahrhafte Werke der Nächstenliebe handelt, wussten so lange und so ausdauernd zu schreien und nach dem Polizeibüttel zu rufen, bis es wirklich da und dort gelang, dem Kino lästige Fesseln anzulegen. Diese Vergewaltigungen werden aber die Entwicklung des Kinematographen nicht einzudämmen vermögen. Er wird siegreich auf der Bahn seiner Eroberungen fortschreiten.

Nicht davon soll heute die Rede sein, in welch einschneidender und umwälzender Weise der Kinematograph die Vergnügungsmöglichkeiten des Volkes umgestaltet und bereichert hat, sondern in welch grossartiger Weise er als Kulturfaktor seine Mission erfüllt und weiterhin in noch weit höherem Masse erfüllen wird, wenn einmal alle Vorurteile, die sich ihm heute noch in den Weg stellen, beseitigt sein werden.

Dass die Entwicklung und Vervollkommnung des Kinematographen für die **Wissenschaft** und für alle Gebiete des öffentlichen und praktischen Lebens von hervorragender Bedeutung ist, darüber sind sich alle Einsichtigen einig, und der Beweis dafür wäre leicht zu erbringen. Man brauchte nur an die jetzt schon überall verbreiteten Naturfilms zu erinnern, die Millionen Aufschlüsse und Belehrung vermittelt haben, die ein gern

gesehenes pièce de résistance jedes Kinoprogramms bilden. An die geradezu wunderbaren, hochinteressanten, wissenschaftlich nicht hoch genug zu wertenden Tiefsee-Aufnahmen, an die Aufnahmen berühmter Entdeckungsreisender und Polarforscher. Wie anders als durch den Film liessen sich ihre Forschungsergebnisse lehrreicher, allgemein fasslicher, interessanter und lebendiger vermitteln, wie anders als durch den Film könnten sich ihre Eindrücke und Erkenntnisse besser registrieren, aufbewahren und der schriftlichen Fixierung mundgerecht machen lassen. Hunderttausenden, ja Millionen ist ein wissenschaftliches Werk ein Buch mit sieben Siegeln. Der meist trockene und dozierende, mit Latinismen und Fremdwörtern gespickte Ton stösst sie ab, ausser Fachgelehrten wird der Weg da hinein meist versperrt sein. Wie plastisch, wie lebendig einfach, wie klar und auch dem Ungeschultesten verständlich, spricht dagegen der kinematographische Film! Hier ist wahrhaft Leben, hier ist konzentrierteste Gegenständlichkeit, hier ist Sinnlichkeit und Ueberzeugungskraft. Man gestatte mir ein einfaches Beispiel: Ein Professor kann seitenlang das Wesen und die Daseinsformen, beispielsweise der Pinguine, dieser seltsamsten Bewohner der arktischen Regionen beschreiben, niemals wird er in seinen Lesern einen der Wirklichkeit kongenialen Eindruck wachzurufen vermögen, während wenige Meter Films, mitten unter den Pinguinen aufgenommen, in zwingendster und überzeugungsvollster Form sofort unauslöschlich die Wirklichkeit vermitteln.

Aus dem Gesagten ergibt sich daher, dass der Kinematograph fast allen wissenschaftlichen Disziplinen geradezu ungeahnte Möglichkeiten eröffnet. Der Naturwissenschaftler, der Mediziner, der Historiker, der Nationalökonom sollten künftighin ohne Verwendung dieses allergetreuesten Zeugen und Histrionen, der selbst die leiseste Bewegung notiert, der die unmerklichste Veränderung registriert, der im höchsten Sinne des Wortes die Zeit aufhält und die Wirklichkeit fesselt, nicht mehr auskommen können. Welche Perspektiven sich hier dem Lehrer sowohl als dem Schüler, Lehrer und Schüler von der ersten Volksschulklasse bis zum Seminar einer Universität eröffnen, vermag nur jener ganz zu begreifen, der die übergeordnete Bedeutung des Anschauungsunterrichtes in der modernen Pädagogik kennt. Und von Pestalozzi bis zu Foerster predigen uns alle grossen Pädagogen, dass der Anschauungsunterricht die Krone aller Methoden sei.

Welche Aufgaben dem Kinematographen auf dem Gebiete der Jugenderziehung noch vorbehalten sind, haben hervorragende Schulmänner immer wieder betont. So sagt unter andern der bekannte Berliner Professor Ludwig Gurlitt:

„Ich habe prachtvolle Kinoaufführungen gesehen: So eine Darstellung der Odyssee, eine Kunstleistung ersten Stils. Ich möchte sagen, obschon ich alter Homer-Lehrer vom Gymnasium bin, so nahe habe ich diese ferne Welt noch nie dem modernen Menschen gerückt gesehen: Wenn die Helden das Schiff ins Meer stossen und der Gischt der Wellen an ihnen hoch emporspritzt und ihre Gewänder triefen, das Schiff dann flott wird und die Letzten noch hastig hineinspringen, das ist das Leben selbst — — ganz prachtvoll! Oder wenn uns das Leben im Wassertropfen, die Geburt und Entwicklung eines Infusoriums lebend vor das Auge gerückt wird — auch das ein erschütternd schönes Erlebnis! Im Dienste der Wissenschaft ist der Kinematograph zu Grossem berufen."

Hier liegen sehr gewichtige Aufgaben und Erfüllungen des Kinos, die sich auch in den Schulen einen Platz sichern werden.

Und der Münchner Zeichner Lothar Meggendorfer sagte einmal:

„Ich halte das Kino bei richtig ausgewähltem Programm für die beste fördernde Bildung der Jugend, aber ebenso anregend und geistig befriedigend auch für wissensbegierige ältere Menschen."

Diesen zwei Urteilen könnten hundert ähnlich lautende beigefügt werden, wenn es schliesslich nicht langweilig wäre, längst erkannte Wahrheiten stets von neuem zu wiederholen. Und doch dürfen wir darin nicht ermüden, für den Kulturwert des Kinematographen und für seine endgültige Stellung im modernen Leben immer wieder zu kämpfen. Es gilt noch vielen tauben Ohren zu predigen. Vor allem müssen Behörden und Parlamentarier systematisch über das eigentliche Wesen und die Kulturbedeutung des Kinos aufgeklärt werden, welche ihre Kenntnis dieser Erfindung in den meisten Fällen nur aus den Eingaben der Kinogegner und aus durchwegs recht oberflächlich und nebensächlich gehaltenen Besprechungen der Tagespresse kennen. Die gegen das Kino gerichteten Ausnahmegesetze müssen wieder verschwinden, und das kann nur geschehen, wenn seitens der Kinointeressenten alle Kreise in grosszügiger und eindringlicher Weise über den Kinematographen als Kulturfaktor aufgeklärt und unterrichtet werden. Nicht Gesetze, welche die Entwicklung unserer Erfindung hemmen, sondern Gesetze, die das Kinowesen fördern, sind notwendig. Die Zeit ist gewiss nicht mehr allzufern, wo keine Schule und keine Universität, überhaupt keine Lehranstalt irgend welcher Art, mehr ohne eine kinematographische Einrichtung wird auskommen können. Wo man Filmmuseen wird errichten müssen, wie man bis jetzt Bibliotheken gebaut hat, um die Schätze der lebendigen Photographie aufzubewahren.

Es soll einem späteren Artikel vorbehalten bleiben, in streng wissenschaftlicher Weise auseinanderzusetzen, in welchen Disziplinen und in welchem Umfange der Kinematograph als wissenschaftliches Hilfsmittel künftighin herangezogen werden muss. Dort sei dann auch näher auf die Idee eines Filmmuseums eingegangen.